

sie heute kennen nachhaltig verändern. Mit „Melt“ plant Dokumentarist Nikolaus Geyrhalter einen Film über Schnee und Eis, das es so bald nicht mehr geben wird.

In „Eskuhbar“ finden die Veterinär-Studentin Steffi und das Punkgirl Muffin nach einer Partynacht eine

lebende Kuh mit zehn Kilo Kokain im Bauch in ihrer Wohnung vor. Es beginnt für die drei eine skurrilen Reise durch Wien, die sie nicht nur mit städtischen Hindernissen, sondern auch der Wiener Drogenmafia konfrontiert. Die Samsara Film projiziert den Stoff von Drehbuchautor Mario Koller mit Regisseur Vlado Priborsky.

BRIEF VON DER AKADEMIE

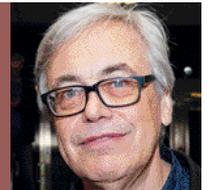


Foto: Filmladen

Programmkinos: für den europäischen Film unverzichtbar

Die Medienlandschaft ist bunt, monströs, vielfältig und von rasender Dynamik, die uns alle überfordert. Wir amüsieren uns nicht zu Tode, aber wir ertrinken in einer Flut von Bildern auf unseren Handys, Computern und Fernsehern. So vielfältig das Angebot, so begrenzt und wenig steigerbar ist unser Maß an Zeit, Geld und Aufmerksamkeit.

Wieder einmal, wie so oft in seiner Geschichte, sieht das Kino unruhigen Zeiten entgegen. Die Menschen werden nicht aufhören, ins Kino zu gehen, aber sie gehen seltener und selektiver. Aus dem Haus geht man am Wochenende. Wochentags ist es verlockender, auf dem Sofa eine Serie zu streamen, statt ins Kino zu gehen. Auf die Zuschauerzahlen der Blockbuster wirkt sich das nur bedingt aus. Möglicherweise ist hier die Talsohle schon durchschritten. Die Box Office Zahlen für die besucherstärksten Filme waren im Vorjahr jedenfalls so gut wie schon lange nicht mehr. Weitaus dramatischer stellt sich das für den Rest der Landschaft dar. Hier erodieren vor allem die Ergebnisse der europäischen Filme. Zunehmend verdanken die Nicht-Multiplexe ihre einigermaßen stabilen Zahlen nicht dem europäischen Produkt, sondern anspruchsvollen Hollywood-Filmen (wie z. B. ‚Joker‘).

Eine tendenziell sinkende Gesamtbesucherzahl verteilt sich auf eine alljährlich stark steigende Anzahl an Filmen. Den quantitativ überforderten und qualitativ oft unterforderten Zuschauerinnen und Zuschauern bleibt gar nichts anderes übrig, als sich an Leuchttürmen zu orientieren, die aus dem Angebot herausragen, oder sich bei der Wahl des Films Glück und Zufall zu überlassen.

Auch deshalb sind die Programmkinos so wichtig wie noch nie. Sie strukturieren das ausufernde Filmangebot für ein mündiges und waches Publikum und sie sind Orte der Begegnung, der Auseinandersetzung und der Orientierung. Die neuesten Filme der wichtigsten europäischen Filmautorinnen und -autoren haben hier ebenso ihren selbstverständlichen Platz, wie herausragende Beispiele des Weltkinos und – in besonderem Ausmaß – das österreichische Filmschaffen. Michael Haneke, Ulrich Seidl, Barbara Albert, Ruth Beckermann und viele andere Filmschaffende haben dem österreichischen Film zu Weltgeltung verholfen. Für sie alle und natürlich auch

für eine jüngere Generation an Filmemacherinnen und Filmemachern waren und sind die Programmkinos die wichtigste Brücke zum Publikum.

Ohne Förderung wäre die Filmlandschaft nicht lebensfähig. Das gilt auch für die Programmkinos, die in eine zunehmend prekäre Lage geraten. Hier ist vor allem der Bund gefordert. Die ohnehin sehr schmal bemessene Kinoförderung des Bundes wurde seit mehr als zehn Jahren nicht valorisiert.

Neben seiner kulturellen Bedeutung spielt das Kino aber noch eine andere, weithin unterschätzte, aber immer wichtiger werdende Rolle: das Kino ist einer der letzten Orte konzentrierter Aufmerksamkeit. Hier können sich Regisseure noch den Luxus erlauben, ihre Geschichten statt in kleinen Happen in großen Bögen zu erzählen und unsere ungeteilte Aufmerksamkeit einzufordern. Und hier entsteht auch tagtäglich ein Gemeinschaftserlebnis, das seit Anbeginn die Magie des Kinos ausmacht.

Die Programmkinos sind für die Verbreitung europäischer Filme unverzichtbar. Und anders als die Multiplexe tragen sie – als traditionelle Orte in den Herzen der Städte – die reichhaltige Geschichte des europäischen Kinos weiter in die Zukunft. Damit dies so bleibt, muss die Politik handeln. Jetzt! Sofort!

Das Votiv Kino zeigt 2020 das Special „10 Jahre, 10 Filme“ mit ausgewählten Werken, die in den vergangenen Jahren mit dem Österreichischen Filmpreis ausgezeichnet wurden bzw. nominiert waren. 1x monatlich werden zwischen Februar 2020 und Januar 2021 Preisträger-Filme aus 10 Jahren bei uns gezeigt, kuratiert wurde die Auswahl von Journalistin Alexandra Seibel. Alle Screenings in Anwesenheit von Preisträgerinnen & Preisträgern! Das komplette Programm ist unter www.votivkino.at zu finden.

Michael Stejskal ist Geschäftsführer des Votiv Kinos sowie des Filmladen Filmverleihs. Für den Film *L'Love Machine* wurde er beim Österreichischen Filmpreis 2020 gemeinsam mit Produzent Helmut Grasser und Regisseur Andreas Schmied mit dem Preis für den Publikumsstärksten Film ausgezeichnet.